

# Landschafts- architekten

Arbeitswelten

| 2 | 2020 |





© Oliver Lang

Von Dr. Beatrice Kramm

# editorial

**W**ir erleben ein besonders schwieriges und außergewöhnliches Jahr. Die Corona-Pandemie gehört zur schwersten globalen Prüfung seit dem zweiten Weltkrieg. Die Berliner Wirtschaft ist stark betroffen und auch jeder Einzelne von uns war und ist persönlich gefordert. Noch immer gilt die Devise: Abstand halten. Gerade in dieser Zeit wird es wieder offensichtlich, wie wichtig Grün- und Erholungsräume für uns sind: Grün tut gut. Eine intakte Natur, die sich im ökologischen Gleichgewicht befindet, ist für unsere Gesundheit lebenswichtig. Es ist kein Geheimnis mehr und wissenschaftlich belegt, dass Naturzerstörung, Artensterben und Klimawandel auch das Risiko von Seuchen und Pandemien erhöhen.

## Stadtgrün ist Wirtschaftsfaktor

Berlin ist eine grüne und artenreiche Metropole. Doch stehen wir vor der Herausforderung einer sehr schnell wachsenden Stadt. Wohnen, Arbeiten, Mobilsein und Erholen zu vereinbaren, führt zunehmend zu Flächenkonkurrenzen und stellt die Politik vor schwierige Aufgaben. Das Land Berlin will mit seiner »Charta Stadtgrün« das urbane Grün sichern, qualifizieren und besser in die Stadtentwicklungsplanung integrieren. Diesen Ansatz unterstützen wir. Aus Sicht der Berliner Unternehmen soll das Stadtgrün zudem auch als Wirtschaftsfaktor gesehen werden. Denn Stadtgrün zahlt nicht nur auf das Klima und die Umwelt ein, sondern macht die Stadt lebenswerter und attraktiver.

Die Unternehmen selbst sind sich ihrer ökologischen und gesellschaftlichen Verantwortung zunehmend bewusst. So kennen sie immer mehr auch die Vorteile eines grünen Betriebsgeländes oder Daches. Das hat auch der Berliner Wettbewerb Firmengärten 2016 und 2018 gezeigt, den wir als Partner mitorganisiert haben. Die Teilnehmer haben eindrucksvoll bewiesen, dass sich bei ganz unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, grüne Oasen schaffen lassen. Sie können dann ganz unterschiedlich genutzt werden: zur Erholung, für Biotope, zum Gärtnern, für Meetings, für Sport und nicht zuletzt für das Auge. Ein attraktives Arbeitsumfeld wirkt daneben positiv auf Betriebsklima, Unternehmensimage und Mitarbeiterbindung. Die Potentiale, die dort zum Vorschein kommen, sind Inspiration für viele andere Unternehmen, die auf mehr »grün« setzen wollen.

## Mitarbeiterbindung durch Grün- und Erholungsflächen

Anfang des Jahres haben wir unsere Mitgliedsunternehmen zum Klima befragt. Das Ergebnis: Die Berliner Betriebe sehen den Wohlfühlfaktor und die Gesundheit für die Mitarbeiter im Mittelpunkt bei ihren Klimaanpassungsmaßnahmen. Sie erhoffen sich eine noch bessere Bindung an das Unternehmen durch die Schaffung von Grün- und Erholungsflächen. Gerade in Zeiten, wo in vielen Branchen der Übergang von Arbeit und Freizeit zunehmend fließend verläuft, ist dieser Aspekt besonders wichtig. Die Menschen legen Wert auf eine nachhaltig angelegte, gesundheitsfördernde und ästhetische Umgebung an den Orten, wo sie am meisten Zeit verbringen.

Ein Firmen- oder Dachgarten kann viele positive Effekte haben und einen Beitrag für die Gesellschaft, Mitarbeiter und Unternehmen leisten. In dieser Ausgabe finden Sie fünf Beispiele für die Planung und Realisierung eines solchen. Ich hoffe, Sie erhalten viele Inspirationen, die Sie in Ihre Arbeit einfließen lassen können.

Dr. Beatrice Kramm, Präsidentin der Industrie- und Handelskammer Berlin.

**bdla** Bund Deutscher  
Landschaftsarchitekten

**Am 9. und 10. Oktober 2020 finden in Berlin die 3. bdla-Entwerfertage statt. Die Veranstaltung richtet sich an all diejenigen Landschaftsarchitekten, die entwerflich tätig sind, also in den Leistungsphasen zwei bis fünf der Objektplanung Freianlagen. Wesentliches Element ist, dass namhafte Landschaftsarchitekten oder auch Architekten über Entwurfsprozesse und Projekte berichten. Dabei geht es auch um innovative Ansätze des Planens und Bauens. Veranstaltungsprogramm und -anmeldung werde vss. im Juni 2020 veröffentlicht.**

# inhalt



© PSU | Prof. Schaller-UmweltConsult, GmbH



© NMBU, Håkan Sparre

Am 18. September 2019 schlossen sich in Ås bei Oslo im Rahmen der ECLAS Konferenz acht europäische Archive der Landschaftsarchitektur zum internationalen Netzwerk NELA zusammen. Lesen Sie den Bericht auf den Seiten 24 und 25. Im Bild: Das Archiv Schweizer Landschaftsarchitektur (ASLA), auf dem Campus der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR), Schweiz.



© Thorben Wiergent\_pxelio.de

In der Rubrik »gerecht« erörtert Dr. Schattenfroh, Justiziar des bdla, auf den Seiten 14 bis 16 aktuelle Fragen des Vergabewesens. Der Text befasst sich mit der Frage, wie man sich als Bieter in einem formalisierten Vergabeverfahren sinnvoll verhalten kann, um die Chance auf den Zuschlag zu erhöhen.

## editorial\_1

**Michael Kaschke**  
Außenraum mit  
Ambiente\_4

**Dagmar Gast**  
Der Süden leuchtet  
gelb\_6

**Hubertus Schäfer**  
Überm Welterbe  
mittendrin\_8

**Marlene Heichele**  
Minimalistisches  
Design\_10

**Helmut Wartner**  
Öffentlicher  
Firmenpark\_12

**Petra Baum**  
Wechsel in Ge-  
schäftsführung\_17

**Petra Baum**  
Ehrenmitglied  
Dr. Spandau\_19

**Petra Baum**  
Service für Berufs-  
nachwuchs\_20

**Petra Baum**  
bdla auf GaLaBau  
2020\_21

**Petra Baum**  
Bauherrenpreis  
verliehen\_22

**Landschaftsplan reset: Der bdla Landesverband Bayern startete in 2019 eine Initiative zur Modernisierung und Weiterentwicklung des kommunalen Landschaftsplans. Über den Stand informiert in der Rubrik inland Dr. Johannes Gnädinger. Diesen und weitere Berichte aus den bdla-Landesgruppen können Sie auf den Seiten 29 bis 35 lesen.**

**Lea Nollen**  
Treffen an der  
Spree\_23

**Lilli Lička, Ulrike Krippner**  
Gedächtnis der  
Profession\_24

gemeint\_3  
gerecht\_14  
inarbeit\_17  
buchbar\_26  
leuteheute\_27  
heutemorgen\_28  
inland\_29  
impressum\_35

Titel\_Nebau des Verwaltungsgebäudes für die RAG-Stiftung und RAG Aktiengesellschaft auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein, Essen  
Planung\_GREENBOX LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, Köln  
Titelfoto\_Nikolai Benner, Kassel

Dieser Ausgabe liegen Prospekte der folgenden Inserenten bei:  
DATAflor AG, 37079 Göttingen  
ENGAFLORE e.K., 84032 Landshut  
GEFA Produkte Fabritz GmbH, 47800 Krefeld  
Institut Fortbildung Bau Architektenkammer, 70182 Stuttgart  
smb Seilspielgeräte GmbH, 15366 Hoppegarten  
Thieme GmbH, 48165 Münster  
UNION-FreiraumMöbiliar Eisen-Jäger Kiel GmbH, 24113 Kiel

Wir bitten unsere Leser um Beachtung!



Bitte beachten Sie unsere Verlagsbeilage

**Exkurs**  
Spielräume für alle:  
Türme, Treppen und Turngeräte



© Bodensee-Stiftung

# gemeint

## LIFE BooGI-BOP: Naturnahe Firmengelände für alle?!

Von Sven Schulz

**K**limawandel und Biodiversitätsverlust, über die seit Jahrzehnten als abstrakte Probleme gesprochen wurde, werden heute als konkrete Wirklichkeit und drängende Probleme wahrgenommen, wie Volksinitiativen »Pro Biene« und »Fridays for Future« belegen. Damit rückt die Gestaltung von Grünflächen in den Blick: Die Gestaltung unseres öffentlichen und privaten Grüns wird darüber entscheiden, wie lebenswert unsere Städte in Zukunft sein werden.

Das betrifft auch Unternehmensstandorte, wo es schon heute um ganz konkrete Probleme geht: Der »ordentliche Rasen« ist gerade in den letzten zwei Jahren zur unansehnlichen Last geworden. Starkregen bringt Entwässerungssysteme an Kapazitätsgrenzen und junge Arbeitnehmer\*innen erwarten eine attraktive Arbeitsplatzumgebung sowie sozial-ökologisches Bewusstsein von ihrem Arbeitgeber – und werden diese Erwartungen angesichts des demographischen Wandels immer häufiger durchsetzen können.

Das Interesse in der Wirtschaft an »naturnahen Firmengeländen« ist deshalb groß: Im Rahmen des Projekts »Boosting Urban Green Infrastructure through Biodiversity-Oriented Design of Business Premises« (»LIFE BooGI-BOP«) wurden Erstberatungen angeboten, die Unternehmen einen Eindruck von den Möglichkeiten einer ökologischen Flächengestaltung ihres Standorts vermittelten. Nach weniger als der Hälfte der Projektlaufzeit wurden mehr als die ursprünglich dreißig geplanten Beratungen in Deutschland umgesetzt.

Für ein Natur- und Umweltschutzprojekt ist das zwar eine gute Rückmeldung der Zielgruppe – erfasst aber offensichtlich nur einen winzigen Teil der Wirtschaft. Um eine Breitenwirkung zu erreichen, verfolgen wir in LIFE BooGI-BOP weitere Ansätze; drei seien hier vorgestellt.

### Naturnah für Filialisten: Biodiversität und »Corporate Real Estate Management«

Wie kann Biodiversität Eingang finden in das »Corporate Real Estate Management«?

Gemeinsam mit der Deutschen Bahn suchen wir ergebnisoffen nach alltagstauglichen Antworten auf diese Frage. Hierzu wurde eine Auswahl von Standorten genauer betrachtet, um gemeinsame funktionale Anforderungen an die Flächengestaltung zu identifizieren; zudem wurde der Lebenszyklus von Immobilien hinsichtlich der Berührungspunkte mit biologischer Vielfalt analysiert. An einigen Standorten wurden erste Erfahrungen mit Gestaltungsvarianten gesammelt, die in Zukunft eine Alternative zum vorherrschenden Status quo darstellen könnten. Weitere Maßnahmen, wie Anpassungen in der Pflege von Grünflächen, werden gerade diskutiert. Ergebnisse werden im Laufe des nächsten Jahres zusammengetragen und vorgestellt.

### »Facility-Manager« als Zielgruppe

Für viele Unternehmen, die sich für eine biodiversitätsfreundlichere Flächengestaltung am Standort interessieren, stellt sich die Frage, wie man in die Umsetzung einsteigt und auf Dauer sicherstellt, dass die ökologische (und soziale!) Funktionalität der Flächen erhalten bleibt: Schon die Einschätzung, ob eine angebotene Gestaltung oder Pflegedienstleistung die gewünschte ökologische Qualität hat, ist für die zuständigen Mitarbeiter\*innen an den Standorten nicht einfach. Deshalb bieten wir Trainingsworkshops (auch online) für Facility-Manager an, die eine grundlegende Einführung in naturnahe Gestaltung und Pflege bieten.

### Biodiversität und Bau

Eine zentrale Rolle für das Mainstreaming naturnaher Firmengelände und biodiversitätsfreundlicherer Gestaltung kommt den Planungsbüros und den Ausführungsbetrieben zu. Es geht darum, Chancen und Hindernisse für Biodiversität im Bausektor zu diskutieren und gemeinsam aktiv zu werden, um einer nachhaltigen (Grün-) Flächengestaltung eine stärkere Lobby zu verschaffen. Hierzu will das vom internationalen Projektteam entwickelte Positionspapier »Developing Biodiversity in Business Areas« einen Impuls bieten.

Wir laden die Leser\*innen herzlich ein, dieses Positionspapier zu kommentieren und mit uns in den kritischen Dialog einzutreten.

Sven Schulz, Projektleiter für die internationale Bodensee-Stiftung zu den Themen Unternehmen und biologische Vielfalt, Natur und Gewässerschutz und kommunale Nachhaltigkeit, Radolfzell.

#### LIFE BooGI-BOP

##### **Ansprechpartner:**

Bodensee-Stiftung  
Sven Schulz  
sven.schulz@bodenseestiftung.org  
0 77 32-99 95 4 41

##### **Slovakei**

| Ekopolis

##### **Österreich**

| Amt der Vorarlberger  
Landesregierung

##### **Projektpartner:**

**Deutschland**  
| Bodensee-Stiftung  
(www.bodensee-stiftung.org)  
| Institut für lebensbezogene  
Architektur (www.ilba.info)  
| Global Nature Fund  
(www.globalnature.org)

##### **Laufzeit:**

01. Juli 2018 – 31.12.2021

##### **Gesamtbudget:**

1,7 Millionen Euro

##### **Internet:**

www.biodiversity-premises.eu

Finanziell unterstützt vom  
EU LIFE-Programm, dem  
Finanzierungsinstrument der  
Europäischen Union für Umwelt  
und Klimaschutz.

# Außenraum mit Ambiente

Arbeitsboulevard OTTO Space. Umgestaltung der Freiräume der OTTO GmbH & Co KG, Hamburg

Von Michael Kaschke

Die Keimzelle des Otto-Firmengeländes in Hamburg-Bramfeld mit seinem ursprünglich durch logistische Nutzung geprägten Außenraum wurde zwischen 2014 und 2016 zum Campus bzw. Boulevard, zu einem Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und besonderen Ausstattungsmerkmalen, der zum Treffen und Arbeiten im Freien einlädt.

Das Firmengelände ist im rückwärtigen Bereich geprägt durch eine funktional-sachliche Architektur der 1970er Jahre. Zwei klare, rechteckige Baukörper rahmen eine mittige Funktionsfläche für den Lieferverkehr. Zwecks guter Arbeitsbedingungen hat sich die Firma Otto GmbH & Co. KG, einer der größten Arbeitgeber Hamburgs, zeitgemäß und attraktiv aufgestellt u. a. durch die Umgestaltung der Außenräume mit dem zugrunde liegenden Campus-Gedanken. Die steinerne Anlieferungszone sollte zu

einem Raum der Regeneration und des Arbeitens werden. Ein Ort der Kommunikation, den – bei aller digitalen Kommunikationstechnik – die »Face-to-Face«-Begegnung auszeichnet, weil Innovationskraft und sozialer Halt in einem Unternehmen unentbehrlich sind.

## Grüne Oase »Pausenraum«

Das Konzept der Freifläche bricht Asphaltflächen im Bestand zwischen den Gebäuden auf und legt einen großzügigen Belagsteppich aus hell-beigem Betonstein aus. Streifen in Form von Pflanzflächen und einem Möblierungsband besetzen als »Intarsien« die Fläche. Das Möblierungsband, eine Konstruktion aus Stahl und Holz, schafft mit Bänken und Tischen Möglichkeit für Kommunikation und Austausch. Ein lockeres Raster aus Bäumen (Boulevardreihen) legt kleine Plätze in lichten Schatten. Ein Fontänenfeld in der Mitte belebt die Freifläche mit wechselnden Bewegungen und beruhigenden Geräuschen des Wassers. Heckenstreifen gliedern die Pflanzflächen in Teilbereiche, schaffen Rhythmisierung und Rahmen für einzelne Teilflächen. Dort bilden Stauden, Gräser und Geophyten einen bewegten Teppich,

der ein lebendiges, jahreszeitlich wechselndes Bild in plastischer Höhe zeigt. Ergänzt durch ein Mensagebäude und einen Verkaufsstand für regionales Gemüse und Obst, ist die Möglichkeit zur kleinen oder großen Pause im Freiraum gegeben. Als »grüne Oase« bietet der Boulevard vieles: Ruhe und Kommunikation, Rückzug im Freien und Kollegentreff in einem Außenraum mit Ambiente. Dabei steht der

Nutzungsaspekt im Vordergrund.

Das zentrale Möblierungsband weist an Anfangs- und Endpunkt ein offenes, überdachtes Oval mit integrierten Sitzgelegenheiten und Deckenbeleuchtung als Ort der Kommunikation im Freien auf. Weitere Sitzbereiche mit Tischen, Bänken und großzügigen Podestflächen laden zum Arbeiten oder Verweilen ein. Die Konstruktion des Möblierungsbandes besteht aus einer seitlichen Einfassung durch



Lageplan.

ein Stahlband, die Oberfläche ist aus FSC zertifiziertem Holz (Kambala) gefertigt. Die Teilung in Elemente ermöglicht eine Querung und Durchwegung der Fläche. Die Elemente liegen mit einem Unterschnitt von ca. 30 cm erhöht, so dass sie leicht über dem Boden »zu schweben« scheinen. Eine zusätzliche Beleuchtung im Unterschnitt durch ein LED-Lichtband schafft auch in den Abendstunden eine besondere Atmosphäre. Alle Tische haben einen Stromanschluss, um die Arbeit z. B. mit Laptops zu gewährleisten. Eine zusätzliche mobile Bestuhlung bietet die Möglichkeit, sich flexibel zu positionieren und sich in kleineren Gruppen für ein Meeting oder eine Pause zusammenzusetzen.

Zur Unterstützung einer gesunden Ernährung verkauft ein bäuerlicher Direktvermarkter dauerhaft auf dem Boulevard regionale Obst- und Gemüsesorten für die Mitarbeiter an einem kleinen Verkaufsstand mit klassischer Verkaufsklappe, Tür und Fenster. Mensa und Verkaufsstand, die sogenannte »Obstkiste«, sind ebenso mit einer Holzfassade verkleidet und ordnen sich somit in das Gesamtkonzept ein.



An der Realisierung des Projektes wirkten bei WES LandschaftsArchitektur Michael Kaschke, Andreas Kachel, Sven Schatz, Frank Fischer, Maxie Strauch und Werner Hüsing (Bauleitung) mit.



Das zentrale Möblierungsband weist an Anfangs- und Endpunkt ein offenes, überdachtes Oval mit integrierten Sitzgelegenheiten und Deckenbeleuchtung als Ort der Kommunikation im Freien auf.

### Mit Vielfalt die Grundidee unterstützen

Die Auswahl für Gehölze, Bäume und Sträucher erfolgte nach folgenden Kriterien: Berücksichtigung des Schlagschattens der Gebäude, Krankheitsresistenz, möglichst ganzjährig attraktives Erscheinungsbild durch Blüte oder Herbstfärbung, Winterbild, ohne Auswirkungen auf Allergiker und als Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität auf dem gesamten Firmengelände. So fiel die finale Auswahl für die Baumart aufgrund ihres lockeren, transparenten Kronenaufbaus und auch im Winter lang anhaftenden Laubes auf die Boulevard-Eiche (*Quercus palustris*). Für die Heckenstreifen wurden bewusst zwei Arten, Rotbuche und Kornelkirsche, gewählt, um auch hier eine Vielfalt in der Feingliederung der Flächen zu schaffen und dennoch die konzeptionelle Grundidee zu unterstützen.

Als Auswahlkriterien für Stauden und Gräser galten die Berücksichtigung des Schlagschattens der Gebäude oder Baumstandorte, Trockenheitsresistenz, Plastizität und die Schaffung von Höhenabstufung in den Flächen. Ziel war, einen räumlich wirksamen Pflanzenteppich mit einem jahreszeitlich wechselnden Bild als Kontrast zu den steinernen Flächen zu gestalten. Teilweise monochrome Streifen aus Gräsern und Stauden wirken flächenübergreifend, auch um die Unterhaltungspflege der Fläche zu vereinfachen. Als Kontrast zu den streng organisierten Streifen webt sich ein Blütenband ein. Hier lag der Schwerpunkt in der Auswahl heimischer Stauden auf Blühaspekten und einer gewünschten Ausbreitung durch Selbstaussaat – Vagabunden.

Die Auswahl der Gehölzarten orientierte sich an der Vorschlagsliste für Ersatzpflanzungen der FHH BA Wandsbek, Abt. Naturschutzreferat. Bei der Pflanzenauswahl stand im Vordergrund, einen Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität auf dem gesamten Campus zu leisten. Daher wurde das Hauptaugenmerk auf die Verwendung von heimischen Stauden und Gräsern sowie bienen- und insektenfreundliche Pflanzen gelegt. Zur Unterstützung der Unterhaltungspflege wurde bereits in der Phase der Ausführungsplanung Kontakt mit dem Pflegebetrieb aufgenommen und wichtige konzeptionelle Parameter im Rahmen eines Pflegekonzeptes kommuniziert.

Die Gehölz- und Vegetationsflächen werden nach Bedarf manuell über einen Pumpenwagen bewässert. Eine ausreichende Zahl an Wasserzapfstellen im Außenraum sichert die Bewässerung.

### Wichtiger Beitrag zur Biodiversität

Die befestigten Flächen aus Betonstein sind mit Schwerlastverkehr befahrbar und erlauben eine robuste Reinigung mit Bürstenfahrzeugen. Auch die Wasserdüsen der Fontänen sowie Felder mit integrierter LED-Beleuchtung sind mit Schwerlastverkehr befahrbar. Ausstattungselemente aus dem Bestand wie Papierkörbe, Bänke und Raucherunterstand wurden werterhaltend ausgebaut und an anderen Stellen des Otto-Firmengeländes positioniert.

Anzeige

## Wasserspieltechnik

alles was Sie wissen sollten [www.wasserspieltechnik.eu](http://www.wasserspieltechnik.eu)

Der 4500 m<sup>2</sup> große »Arbeitsboulevard« lädt mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten zu unterschiedlichen Aktivitäten ein und leistet mit seinem umfänglichen, heimisch orientierten Pflanzkonzept gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität auf dem gesamten Firmengelände. Letztendlich aber ist der Campus ein wichtiges und richtiges »Geschenk« an die eigentlichen Nutzer, die Mitarbeiter\*innen der Firma Otto. Wenn nach der Fertigstellung der neu geschaffene Raum zum Leben erwacht und angenommen wird, dann zeigt sich, ob das Ergebnis gut ist – dies ist beim OTTO Space der Fall. Das Projekt wurde ausgezeichnet in der Kategorie Arbeitsumfeld im Wettbewerb Deutscher Landschaftsarchitektur-Preis 2019.

Michael Kaschke, Landschaftsarchitekt, Geschäftsführender Gesellschafter, WES LandschaftsArchitektur, Hamburg.

# Der Süden leuchtet gelb

Freifläche Firmengelände der Verwaltungsgesellschaft für Versorgungswerke (VGV) in Berlin

Von Dagmar Gast

Im Frühjahr 2016 hatte unser Büro nach fast zweijähriger Bauzeit die komplette Neugestaltung der Freianlagen des Firmengeländes der Verwaltungsgesellschaft für Versorgungswerke VGV abgeschlossen. Die VGV verwaltet und betreut die Gremien und Mitglieder von acht Berufsständischen Versorgungswerken, unter anderen das der Architekten Berlin-Brandenburg, der Ärzteversorgung der Länder Berlin und Brandenburg, der Rechtsanwälte Hessen und der Tierärzte Thüringen. Die über 120 Mitarbeiter\*innen arbeiten in den unterschiedlichsten Bereichen eines Rententrägers wie z. B. der Mitgliederverwaltung, der Kapitalanlagen sowie der juristischen und versicherungsmathematischen Themen.

Das Firmengelände der VGV befindet sich im Berliner Bezirk Zehlendorf mit einer Gesamtgröße von ca. 5750 m<sup>2</sup>, davon nehmen

die Gebäude 1300 m<sup>2</sup> ein. Die verbleibende Freifläche von 4450 m<sup>2</sup> teilt sich in befestigte Flächen wie Zufahrten, Wege, Parkplätze, Terrassen und Stufenanlagen sowie großzügige Pflanz- und Rasenflächen auf. Das darauf befindliche Gebäudeensemble besteht aus drei Teilen, dem früheren »Engelschen Palais« (um 1915) sowie zwei damit verbundenen Gebäuden aus den 1960er Jahren. Sie werden seit Jahrzehnten von der VGV als Verwaltungsgebäude genutzt.

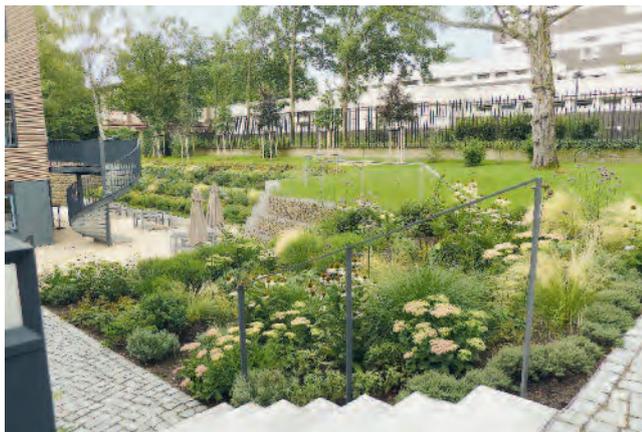
## Terrasse in 2,50 Meter »Tiefe«

Ende 2012 wurde unser Büro mit der Planung der Neugestaltung der Freianlagen einschließlich der Erneuerung der technischen Anlagen des Regenwassermanagements beauftragt. Vorangegangen waren über drei Jahre des Um- und Ausbaus der drei Verwaltungsgebäude mit umfangreichen Eingriffen in die Gebäudesubstanz und die Gartenanlage. Die Planung und Umsetzung erfolgten in den Jahren 2013 – Anfang 2016.

In Folge der massiven Bautätigkeiten an den Gebäuden wurde der Garten weitestgehend zerstört, vorhandene Relikte der alten Gartenanlage wie Einfassungen, Stufen, Pflaster und Mauerstücke aus Granit konnten jedoch bereits beim Abbruch für die Wiederverwendung gesichert werden. Alle wichtigen Medien-, Ver- und Entsorgungsleitungen waren bereits neu verlegt worden, zusätzlich wurden nun im Vorgriff auf das Regenwassermanagement/-versickerung weitere Leitungsgräben in großem Umfang notwendig.

Im Zuge dieser Ausschachtungen wurden über das Grundstück verteilt Relikte aus der Kriegszeit wie z. B. Brandschutt, Teile von Teerpappendächern sowie alte Ölleitungen und Tankreste ausgegraben. Ca. 1000 m<sup>3</sup> belasteter Boden mussten abgefahren werden. Das Grundstück glich einem Übungsparcour für Nutzfahrzeuge aller Art, eine logistische und technische Herausforderung für uns und die GaLaBau-Firma, die den Einsatz ihrer Maschinen, die Materiallieferungen, die Sicherung vorhandener Materialien und die zur Bearbeitung möglichen Flächen fast täglich neu organisieren musste.

Durch die Freilegung der Kellergeschosse entstanden neue Büroräume. Davor wurde eine insgesamt 320 m<sup>2</sup> große Terrassenfläche mit hoher Aufenthaltsqualität für die Pausennutzung, das Sitzen und Arbeiten im Freien sowie für Veranstaltungen angelegt. Der Höhenunterschied zum Ursprungsgelände beträgt ca. 2,50 m; helle Natursteinschotter gefüllte Gabionen, Winkelstützen und Erosionsschutzmatten sichern die Hänge. Die Farbgebung orientiert sich an den neuen Holzfassaden, wie auch bei den sandfarbigen Großformatplatten in zwei Formaten, die für den Bodenbelag gewählt wurden. Der Senkgarten erhielt eine umlaufende Staudenböschung, die von Beeten mit robusten, standortgerechten Stauden und Gräsern mit jahreszeitlich variierenden Blühzeiten begleitet wird. Der Süden leuchtet gelb, der Westen vorherrschend blau-violett.



Unsere Bauherren waren vom Ergebnis so begeistert, dass sie sich 2016 spontan zur Teilnahme am 1. Wettbewerb »FirmenGärten Berlin« entschlossen. Der 1. Platz in der Kategorie »Firmengelände« war unser aller »Lohn«.



Der Senkgarten erhielt eine umlaufende Staudenböschung, die von Beeten mit robusten, standortgerechten Stauden und Gräsern mit jahreszeitlich variierenden Blühzeiten begleitet wird. Der Süden leuchtet gelb, der Westen vorherrschend blau-violett.

© Dagmar Gast, Landschaftsarchitekten bodla

© Dagmar Gast, Landschaftsarchitekten bodla



**Das historische Wasserbecken im Vorgarten wurde saniert, die Fontänen sprudeln wieder. Gerahmt wird es durch ein üppiges Staudenbeet nach dem Vorbild von Karl Foerster.**

© Dagmar Gast, LandschaftsArchitekten bdla

mit jahreszeitlich variierenden Blühzeiten begleitet wird. Die langen Böschungen erhielten eine Staudenpflanzung nach Farben: der Süden leuchtet gelb, der Westen vorherrschend blau-violett. Zielsetzung war, Ästhetik und ökologische Vielfalt in Einklang zu bringen.

Die Verbindung in den oberen Garten erfolgt über eine Natursteintreppe. Unter der Terrasse befindet sich ein Teil der Regenwasserversickerung für Dachflächen und Terrasse mit Notüberlauf auf die obere Rasenfläche. Der zweite Teil der Regenwasserversickerung liegt unter der Rasenfläche an der Eingangsseite des Gebäudes.

### **Wasserbecken, Fontänen und Karl Foerster**

Weite Rasenflächen, Sträucher mit Blühaspekten wie Flieder, Sommerflieder, Felsenbirne und Hortensien sowie gezielt in Sichtachsen gesetzte Beete mit Stauden, Gräsern, Rosen und Gehölzen prägen den neuen Garten und geben den »neuen« Gebäuden einen großzügigen Rahmen. Als Ersatzpflanzung wurden im Gartenbereich entlang der Grundstücksgrenze und im Vorgarten insgesamt elf neue Bäume wie Zierapfel, Mehlbeere und Amberbaum gepflanzt. Die Stellplätze wurden mit Liguster abgegrenzt. Alle Zufahrten, Parkplätze und Wege wurden neu organisiert und in Abhängigkeit von der Nutzung mit Asphalt, versickerungsfähigem Betonpflaster mit großen Fugen sowie Naturstein alt und neu ausgestattet. Fahrradständer stehen an den Eingängen.

Das historische Wasserbecken im Vorgarten wurde saniert und bekam wieder Fontänen. Gerahmt wird es durch ein üppiges Stau-

denbeet nach dem Vorbild von Karl Foerster. Die Terrassenfläche am Engelschen Palais musste für die Verlegung der Regenwasser-Leitungen aufgegraben und neu angelegt werden. Dabei wurde die Fläche vergrößert und das alte Granitpflaster mit neuem vermischt wieder eingebaut. So entstand ein neuer Aufenthaltsbereich für die drei anschließenden Sitzungssäle, die über neue Türen und Treppenanlagen den Zugang in den Garten erhielten. In den Pausen wird dieser Bereich stark frequentiert und für seine Lage mit dem Blick über den ganzen Garten von den Vermögens- und Anlageberatern der verschiedenen Kapitalanlagen sowie aus dem Immobilienmanagement sehr geschätzt. Auffallend ist dabei, dass die Qualität der Pflege (an)erkannt wird, denn die Anlage wird auch heute noch von der ausführenden Firma gepflegt.

Das Beispiel »Freianlagen VGV« zeigt deutlich, dass sich das Engagement, das Arbeitsumfeld attraktiv und nutzbar zu gestalten sowie durch den Einsatz von Pflanzen und hochwertigen Materialien die ästhetische Ausstrahlung zu erhöhen, lohnt. Es fördert das Image des Unternehmens, führt zur Wertsteigerung der Immobilie und erzielt bei Mitarbeitern wie Kunden einen positiven Eindruck. Darüber hinaus haben die Diskussionen um Insektensterben, Bienenweiden, Regenwasserversickerung, biologische Vielfalt und DGNB-Standards auch in Unternehmen wie dem VGV zum Umdenken und in der Folge zu einer »natürlicheren« Gestaltung in Form von größeren, vielfältigeren Pflanzflächen sowie naturbelassenen Bereichen geführt.

Dagmar Gast, Landschaftsarchitektin bdla, Büro Dagmar Gast  
LandschaftsArchitekten bdla, Berlin.

# Überm Welterbe mittendrin

Neubau Verwaltungsgebäude für RAG-Stiftung und RAG AG auf Zollverein in Essen

Von Hubertus Schäfer

Das UNESCO-Welterbe Zollverein in Essen ist einer der attraktivsten Kulturorte des Ruhrgebiets. Das Areal erstreckt sich auf 100 ha im Essener Norden und ist heute ein international bekanntes Architektur- und Industriedenkmal. Bei der Planung des gemeinsamen Sitzes von RAG-Stiftung und RAG AG war es das Ziel, ein innovatives Verwaltungsgebäude zu schaffen, das sich in das sensible denkmalgeschützte Ensemble des Welterbes einfügt und beiden Nutzern räumlich gerecht wird. Westlich des ikonischen Zeichenturms und vis-a-vis der mächtigen ehemaligen Kokerei gelegen, bildet das beplante Grundstück den Abschluss und Übergang zu einem angrenzenden Waldstück.

Das 2018 fertiggestellte Projekt wurde von kadawittfeldarchitektur aus Aachen in Kooperation mit GREENBOX Landschaftsarchitekten aus Köln geplant. Eine der tragenden Ideen des Entwurfs ist es, dem bebauten Grund ein Stück Natur zurückzugeben, und die Möglichkeit zu schaffen, über eine großzügige Treppenanlage den Spaziergang über das Welterbegelände auf dem Dach fortsetzen zu können. Unter der Maxime »... jeder Quadratmeter Welterbe ist wertvolle Fläche«, kompensiert die begehbare begrünte Dachlandschaft so die durch die Baumaßnahme versiegelte Grundfläche. Die Planer verfolgten von Anfang an einen ganzheitlichen Ansatz: Das mit Gehölzen, Stauden und Gräsern intensiv bepflanzte Gebäude wird selbst zur Landschaft und vermittelt zwischen Kultur- und Naturraum.

Die Fassade folgt nicht der auf Zollverein vorherrschenden Backstein-Optik, sondern rostrote Bleche nehmen das Material und die Farbe der schlängelnden Rohrleitungen auf. Das Besondere aber sind die Baustoffe, die für die neue RAG-Zentrale verwendet wurden. »Cradle to Cradle«, übersetzt »Wiege zu Wiege« heißt das Nachhaltigkeitsprinzip, das sinnbildlich zum Strukturwandel von Zollverein, aber auch zu dem des Bergbaukonzerns RAG passt. Es bedeutet, dass alle Baumaterialien bei Abriss oder Umbau wiederverwendet bzw. verwertet werden können. Der Neubau erhielt die höchste DGNB-Zertifizierung in Platin. Im Rahmen des EU-Forschungsprojekts »Buildings as Material Banks (BAMB)« war das Gebäude ein Pilotprojekt und die verwendeten Materialien wurden in einem »Material-Passport« dokumentiert.

## Arbeits- und Naherholungsraum Dachgarten

Die gewinkelte Gebäudeform nimmt die Grenzen des Eckgrundstücks auf und bildet eine Adresse zum vorgelagerten »Weißen Platz«. Von hier aus leitet eine Freitreppe zunächst auf eine gepflasterte Terrasse über einen Teilbereich des Erdgeschosses und führt dann weiter auf die intensiv begrünte Dachlandschaft. Die Wegeverknüpfungen des Hauses sind konzeptueller Bestandteil des Entwurfs. Die Ringschließungen der Bürobereiche werden durch »Shortcuts« ergänzt, welche die Höfe durchschneiden. In beiden Flügeln gibt es Wege auf das Dach des Gebäudes. Damit wird die innere und äußere

Erschließung zum Kontinuum, das zum »Erwandern« des Hauses einlädt. Die Räumlichkeiten der RAG-Stiftung und der RAG AG befinden sich im nördlichen und östlichen Flügel, während die gemeinsam genutzten Bereiche wie Mitarbeiterrestaurant, Konferenzbereiche und Haustechnikzentrale mittig im Gebäudegelenk untergebracht sind.

Bei der Konzeption der Dachlandschaft wurde das Leitbild der Nachhaltigkeit konsequent fortgeführt. Der lebendig gestaltete Dachgarten bietet

**Der neue Firmen- und Stiftungssitz zeichnet sich durch besondere Gestaltung und Nachhaltigkeit aus. Das Dach ist begrünt und begehrbar. Die rostroten Bleche der Fassade nehmen Material und Farbe der schlängelnden Rohrleitungen auf. Alle Baumaterialien können bei Abriss oder Umbau wiederverwendet bzw. verwertet werden.**



© Nicola Berner, Kassel

den Mitarbeitern einen wertvollen und abwechslungsreichen Arbeits- und Naherholungsraum an der frischen Luft, inklusive Panoramablick auf die spektakuläre Kulisse des Zechengeländes und die umgebene Natur. Der Kreislaufgedanke spiegelt sich in der von einer »Moebiuschleife« inspirierten Wegführung wider. Die Spazierwege werden an exponierten Orten durch tribünenartige Platznischen mit Sitzstufen akzentuiert, die für regelmäßige Veranstaltungen und Besichtigungen genutzt werden können.

### Hohe Biodiversität der verwendeten Pflanzengesellschaften

Die hohe Biodiversität der verwendeten Pflanzengesellschaften auf dem Dach und in den drei Innenhöfen lehnt sich an den sukzessiven Charakter der Industriebrachen des Zollvereinparks an. Die lebendige Vegetation bietet im Wandel der Jahreszeiten vielen Insekten- und Vogelarten ein weitreichendes Nahrungsangebot.

Für die Freiflächen um das Gebäude musste im Entwurf der Gestaltungsplan von Zollverein beachtet werden, weshalb auf den Frontflächen des Grundstücks keine vertikalen Pflanzelemente verwendet werden durften. Hier haben Rasenflächen und Landschaftsrasen mit Blühaspekten den Vorrang. Hinter dem Gebäude, das den anliegenden Wald als unmittelbaren Nachbarn hat, wurden behutsam Pflanzflächen und mehrstämmige Gehölze um die Terrassenflächen herum angeordnet.

In den Innenhöfen des Gebäudes wird die Üppigkeit der Vegetation zelebriert. Kleine, zum Teil mehrstämmige Gehölze mit lichthem Laubwerk spenden Schatten und verschatten zugleich die Büroräume nicht. Die flächigen Pflanzungen, die von einem naturnahen Pfad durchquert werden, wurden mit Stauden und Gräserflächen versehen. Der Fokus lag hier ganz besonders auf den Blattstrukturen. Ein zurückhaltender Anteil an Blüten mit der Gewichtung auf die Farbe Weiß runden das Gesamtkonzept jahreszeitlich ab.

### Bewegte Topografie fördert ökologische Nischen

Das eigentliche Highlight der Pflanzung findet sich jedoch auf dem Dach. Der Leitsatz, dass jeder Quadratmeter wertvolle Fläche ist, musste sich in der Auswahl der Pflanzung widerspiegeln, wollte man hier doch dem Zollverein Naturflächen zurückgeben. Die stabile Struktur der verwendeten Staudenkomposition setzt sich aus Gerüstbildnern, Begleitstauden, Füllpflanzen und Bodendeckstauden zusammen. Einen jahreszeitlichen Aspekt bringen die Geophyten. Die Staudengesellschaft spiegelt den ruderalen Charakter des Standorts wider und bietet zugleich eine abwechslungsreiche Flächengestaltung, die den Aufenthaltswert deutlich steigert. Ergänzt wird das



© Nikolai Berner, Kassel

**Die Staudengesellschaft spiegelt den ruderalen Charakter des Standorts wider und bietet zugleich eine abwechslungsreiche Flächengestaltung, die den Aufenthaltswert deutlich steigert.**



© Nikolai Berner, Kassel

**Die Spazierwege auf dem Dach werden an exponierten Orten durch tribünenartige Platznischen mit Sitzstufen akzentuiert.**

Bild durch Gehölze. Zum einen durch flache Sträucher, wie Zierquitten, und zum anderen durch Raumwirkung erzeugende mehrstämmige Gehölze. Hier wurde u. a. die Kupfer-Felsenbirne als standortgerechtes und ökologisches Solitärgehölz gewählt.

Die bewegte Topografie fördert die ökologischen Nischen, ist attraktiv für den Besucher und sichert den ausreichenden Substrataufbau der gepflanzten Gehölze. Die intensive Begrünung hat positive Auswirkungen auf das Mikroklima, die Entstehung von Hitzeinseln wird verhindert. Die Retentionsfähigkeit des Bodens wird durch die Verwendung von teilversiegelten wassergebundenen Wegedecken weiterhin erhöht. Der Substrataufbau des Bodens lässt sich wieder in seine Einzelmaterialien aufgliedern und recyceln. In allen Bereichen wurde der Gedanke verfolgt, dem Ort ein größtmögliches Stück Landschaft zurückzugeben.

Für die Energieversorgung wurde eine bodennahe Photovoltaik-Anlage sowie eine Photovoltaik-Pergola geplant und umgesetzt. Wichtig war hier die gestalterisch und technisch einwandfreie Integration in die Dachlandschaft. Die Pergola bietet in den Sommermonaten schattige Bereiche für die regelmäßig verorteten Sitzelemente an. Eine als Hochbeet ausgeführte Urban-Gardening-Fläche im Zentrum des Dachgartens wird von der hauseigenen Kantine genutzt.

Hubertus Schäfer, Landschaftsarchitekt bdla, GREENBOX Landschaftsarchitekten, Köln.

# Minimalistisches Design

Audi AG Ingolstadt: Aufenthaltsbereiche im hochverdichteten Industriestandort

Von Marlene Heichele

Mit der Gründung der Auto Union GmbH im Jahr 1949 wechselte der Standort von Sachsen nach Ingolstadt. Das Unternehmen siedelte sich ursprünglich in der Kernstadt an, jedoch erfolgte bereits im Jahr 1958 die Grundsteinlegung für das neue Autowerk an der Etinger Straße vor den Toren der Stadt. Auf dem Gelände des ehemaligen Fort Max Emanuel der Festungsanlage Ingolstadts war 1969 der Baubeginn der Technischen Entwicklung.

Mit dem kontinuierlichen Wachstum der Produktionsstätte mit derzeit ca. 44 000 Mitarbeitern ging ein Flächenwachstum des Konzerns einher. Im Süden entstand eine Verknüpfung mit der Siedlungs-



Lageplan.

struktur der Stadt Ingolstadt, während sich im Norden das Werk an den Rand der Landschaft Richtung Retzgrabenniederung ausdehnte.

Durch die Beschränkung eines weiteren flächenmäßigen Wachstums und die Notwendigkeit weiterer Bauten entstand ab dem Jahr 2006 insbesondere im Norden des Werks ein hochverdichteter Städtebau.

Für die qualitätvolle Neuordnung der Freiflächen wurden in Korrespondenz zur Industriearchitektur durchgängige Gestaltungselemente entwickelt. Das eigenständige Erscheinungsbild soll einen positiven Wiedererkennungswert bewirken. Die Formsprache ist orthogonal, die kühle Farbpalette reicht von einem hellen Grauton bis hin zu anthrazit, die Materialien sind reduziert auf die Elemente Metall, Beton, Holz.

## T23 Getriebe- und Emissionszentrum – West- und Ostbereich

In der Technischen Entwicklung, dem einzigen Standort innerhalb des Werks mit einem ausgeprägten topographischen Höhenunterschied, wurde das Getriebe- und Emissionszentrum (GEZ) für ca. 500 Mitarbeiter errichtet.

Über die Neuordnung und die funktionalen Anforderungen der umgebenden Straßen und Stellplätze hinaus entstanden zwischen Verkehrsraum und Baukörper hochwertige Aufenthaltsbereiche für die Mitarbeiter. Im Westbereich entsteht die Aufenthaltsqualität in einem ca. 12 m breiten eingespannten Raum entlang der gesamten Fassade des GEZ und ca. 2 m hohen Mauerscheiben. Diese schirmen den Fahrverkehr ab und mindern die Lärmentwicklung der dahinterliegenden Dauerlaufprüfstände. Gestaltung, Materialität und Farbgebung orientieren sich an den Gebäuden und dem minimalistischen Design des Automobilherstellers.

Ein durchgängiger Reihenverband aus langgestreckten großformatigen Betonplatten bildet das Grundraster für die passgenau platzierten Ausstattungselemente und Vegetationsflächen. Die Beete mit einer niedrigen Metallaufkantung sind mit locker überstellten blühenden Kleinbäumen und linearen Strauchzeilen aus einer Pflanzenart gestaltet. Bodenbündige Beete sind mit attraktiven Stauden und Seggen belegt, die in ihrer zurückhaltenden Farbigkeit einem Industriestandort angemessen sind. Rankspaliere aus Metall bilden subtile Paravents zwischen Gehweg und den Pausenbereichen.

Die Sitzmöglichkeiten entlang der Mauerscheiben sind aus Holzlattungen mit einer überhöhten Lehne ausgebildet. Gegenüber liegen langgestreckte Bankzeilen mit einer exakt gekanteten Metallunterkonstruktion. Sie sind ohne Lehne ausgebildet, um die Sichtbeziehungen nicht einzuschränken. Lichtstelen mit einer Lichtpunkthöhe von ca. 2.50 m begleiten den Aufenthaltsstreifen und schaffen atmosphärisches Licht.

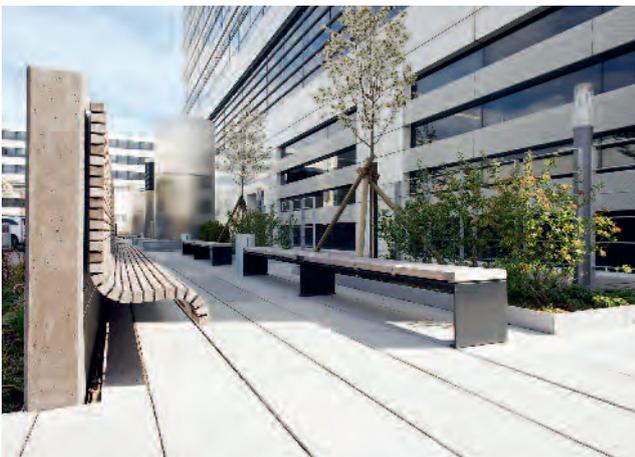
Während der westliche Aufenthaltsbereich aus einem ebenerdigen Streifen gebildet wird, nutzt der Ostteil die topographischen Gegebenheiten. Der Aufenthaltsbereich wird mit einer dunkelgrauen durchgängigen Mauerscheibe definiert. Sie bildet die Naht zwischen Verkehrsraum und Aufenthalt und trennt konsequent die Funktionen von Bewegung und Ruhe. Die Fahrbahn weist ein starkes Längsgefälle auf, der Fußweg wird von einer Baumreihe aus Lindenhochstämmen und Lichtstelen begleitet.

Unter Nutzung der Höhenverhältnisse werden beidseitig einer großzügigen Treppe Sitzstufen mit Holzauflagen in einem lockeren Duktus integriert. Ein mäandrierender Weg aus langgestreckten Betonplatten führt durch den unteren Aufenthaltsbereich. Parallele Zeilen aus wassergebundenem Belag schaffen sonnige Ruhebereiche mit gegenüberliegenden bequemen Parkbänken mit Lehne, die zu einem längeren Aufenthalt einladen. Pflanzbänder mit versetzten Reihen aus immergrünen Eiben und Buchs sowie immergrünem Schneeball erzielen eine Gliederung in Binnenräume. In Korrespondenz zur Westseite wird die Fläche locker von kleinkronigen blühen-



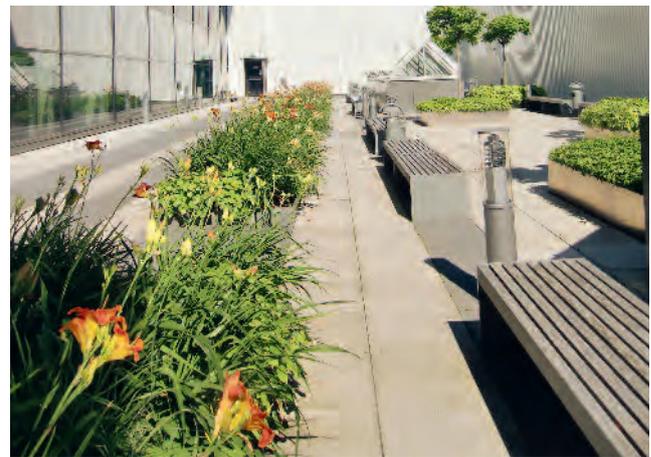
In T23 Ostbereich werden die topographischen Gegebenheiten genutzt und durch Stufenanlagen verschiedene Ebenen geschaffen.

© Christine Olma – Fotografie, Kinding



Aufenthaltsbereich zwischen raumbildenden Mauerstücken und Rankspalieren aus Metall in T23 Westbereich.

© fotoworkx, Mänching



N60: Auf einem dunklen Band aus Betonplatten sind passgenau Hockerbänke und Leuchten platziert. Einseitig begleitet von Stauden, gegenüberliegend von quadratischen Hochbeeten mit Kugelbäumen.

© Wolfgang Weinzierl Landschaftsarchitekten GmbH, Ingolstadt

den Bäumen überstellt, die an heißen Tagen angenehmen Schatten spenden.

Die extrem hohe Mediendichte des Fabrikstandortes bildete eine besondere Herausforderung zur Erreichung der Planungsziele.

### **N60 Karosseriebau – Innenhof im 2. Obergeschoss**

Ab dem Jahr 2011 entstand auf dem Nordgelände ein neuer Karosseriebau mit drei Geschossen für das Modell der A3, der über die Jahre erweitert wurde.

Über die ebenerdigen Freiflächen hinaus sollte den Mitarbeitern der riesigen Halle ein Pausenaufenthalt mit kurzen Wegen ermöglicht werden. Ein langgestreckter Streifen zwischen der Fassade und der gegenüberliegenden Trapezblechwand bot sich als nutzbarer Innenhof auf der Ebene 2 an. Die vonseiten des Hochbaus vorgegebenen Oberlichter mit den schrägen Neigungen wurden in die Gestaltung integriert. Die Dimensionierung der befestigten Flächen

hatte die funktionalen Anforderungen an die Fassadenreinigungsgeräte zu erfüllen.

Über die gesamte Länge ziehen sich ruhige Bänderungen aus hell- und dunkelgrauen Betonplatten hin. Dadurch wird der Zuschnitt des Außenraums zusätzlich gestärkt. In einem einseitigen Streifen sind Bänke über den gesamten Hof hinweg mit begleitenden Pollerleuchten und Abfallkörben platziert. Als Vegetationselemente sind quadratische Hochbeete mit Einfassungen aus Edelstahl in lockerer einseitiger Anordnung zu den Bänken gegliedert. Sie sind mit kugelförmigen Trompetenbäumen bepflanzt.

Die gegenüberliegende Seite der Bankreihe begleitet ein extrem lang gestrecktes Staudenband mit Blühfarben in Gelb, Orange und einem warmen Rotton. Den Höhepunkt bildet die Blüte der Taglilien im Frühsommer.

Marlene Heichele, Landschaftsarchitektin BDLA, Wolfgang Weinzierl Landschaftsarchitekten GmbH, Ingolstadt.

# Öffentlicher Firmenpark

10 Hektar Landschaft neu konzipiert. Natur und Kultur als Partner der Wirtschaft.

Von Helmut Wartner

Die Ortschaft Vatersdorf liegt 20 Autominuten von Landshut entfernt inmitten der Kulturlandschaft des niederbayerischen Hügellandes. Jeder Besucher spürt hier sofort die tief verwurzelte Tradition des alteingesessenen Familienbesitzes von Leipfinger-Bader Ziegelwerke – vor mehr als 100 Jahren wurde hier der erste Ziegelbrennofen in Betrieb genommen – mitten im Ort. Die seit Jahrzehnten gelebte Firmenphilosophie der Einheit von Wirtschaft, Kultur und Natur wurde zur Grundlage der 1993 begonnenen Betriebserweiterung.

Der ursprünglich beauftragte Bauingenieur war wegen der Lagerplatzverlängerung in Zeiten boomender Konjunktur Anfang der 1990er Jahre und der damit einhergehenden Straßenverlegung mit der Planungsaufgabe unter hohem Zeitdruck überfordert. Deshalb bekam das damals noch junge Landschaftsarchitekturbüro Mahl & Wartner vom Firmenoberhaupt die Chance, nach erfolgreichem Test bei der Neugestaltung des Innenhofs, mehrere Hektar Landschaft neu zu konzipieren.

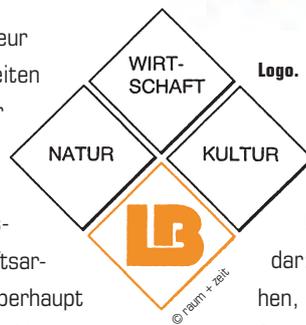
Der Masterplan – freihändig gezeichnet und mit Farbstiften koloriert – war zugleich Ausführungsunterlage im Maßstab 1: 1000. Das vom Büro kreierte »magische Viereck« aus Firmenlogo LB, Wirtschaft, Natur und Kultur war sofort eine griffige Formel für den neuen Anspruch: Ziel der Produktionszweige Ziegelei und Gutsbetrieb sollte fortan das Wirtschaften in einer ökologisch intakten Kulturlandschaft im Einklang von Wirtschaft, Kultur und Natur sein.

Wesentliches Gestaltungselement der Freianlagenkonzeption ist das Wasser: Renaturierte Gräben, ein Weiher mit Insel und mehrere Tümpel zeigen auch nach inzwischen fast 30 Jahren, welchen hohen ästhetischen und ökologischen Wert naturnah gestaltete Wasserflächen besitzen, die inzwischen sogar der Biber entdeckt hat.

Der Aussichtshügel ermöglicht Besuchern einen Rundblick vom



Masterplan.



Logo.

Lehmlagerplatz über die Furt im Teich und die Skulpturenwiese mit der von Linden gerahmten Kapelle bis hin zum Holzdeck am Wasser und den fertigen Ziegelprodukten.

Die neue großzügige Eingrünung stellt als öffentlich zugängliche Grünanlage auch heute noch einen attraktiven Ortsrand mit hohem Erholungswert für die örtliche Bevölkerung dar: eine öffentlich zugängliche Grünanlage mit Alleen, Baumreihen, Hecken, Einzelbäumen, Wiesen und naturnahen Sukzessionsflächen.

Seit 1993 wurden in Vatersdorf auf rund 10 ha Firmengelände rund 5 km neue Hecken, Säume, Extensivgrünland und Streuobstwiesen angelegt. Eine 0,6 MW Biogasanlage im ehemaligen Gutsbetrieb versorgt heute mit Agrarprodukten aus der unmittelbaren Umgebung Teile der Ortschaft mit Strom und Nahwärme. So leistet der Hofnachfolger einen lokalen Beitrag zur Energiewende.

Erfolgsrezepte waren bei diesem Projekt vor allem das Vertrauen des Auftraggebers in ein junges Büro mit einer Abrechnungsbasis auf Stundenaufwand, eine damals noch sehr niederschwellige Planungs- und Genehmigungsbürokratie für Neugestaltungen in dieser Größenordnung, ein Netzwerk kompetenter örtlicher Handwerker und eine hohe Präsenz vor Ort während der Bauleitung und Umsetzung.

Helmut Wartner, Landschaftsarchitekt bdla, raum + zeit Landschaftsarchitektur Stadtplanung, Landshut.